

# Handlungsbedarf durch DRG-Einführung

## Interimsgebäude für die Vorbereitung auf den Wettbewerb

Längst zählt in deutschen Kliniken nicht mehr nur die Qualität der medizinischen Leistungen. Wirtschaftlichkeit und Vermarktung rücken mehr und mehr in den Vordergrund. Der Aufbau von Wettbewerbsvorteilen gegenüber Mitbewerbern gehört auch im Krankenhausbereich schon zu den zentralen Maßnahmen der Existenzsicherung.

Investitionen auch in Umbau- und Sanierungsmaßnahmen sind da unumgänglich. Denn – so ergaben Befragungen in den letzten Jahren – die Zufriedenheit des Patienten wird in zunehmendem Maß von Serviceleistungen sowie einer hotelähnlichen Infrastruktur der Kliniken bestimmt. Die Zusammenstellung der Speisen zählt da genauso wie die Atmosphäre auf der Station und die Ausstattung der Zimmer. Die Abkehr vom alten Krankenhaus-Modell mit langen Gängen hin zu offenen Stationsmittelpunkten und Kommunikationszentren ist nur ein Beispiel für bauliche Maßnahmen, die künftig erforderlich sind, um die eigene Wettbewerbsstärke und Marktattraktivität zu steigern.

Doch was geschieht während der Sanierungs-, Umbau- oder Modernisierungsmaßnahmen mit den Patienten? Die kleinste Einschränkung des laufenden Betriebes würde angestrebte Wettbewerbsvorteile von vornherein konterkarieren.

Die Lösung sind sog. Interimsgebäude. Die Anforderungen sind dabei oft besonders hoch: Ist die Entscheidung zur Sanierung einmal gefallen, soll das Ausweichgebäude lieber heute als morgen bereit stehen. Als nur flankierende Maßnahme darf das Gebäude auch nicht zu hohe eigene Baukosten verursachen. Bei größeren Kliniken mit höherem Sanierungsbedarf sollte eine spätere Umnutzung für den Einsatz in anderen Bereichen möglich sein. Und die Qualität der Unterbringung darf dem gewohnten Krankenhausstandard natürlich in nichts nachstehen.

Qualität, Flexibilität und Wirtschaftlichkeit werden gewährleistet durch eine modulare Bauweise wie die Ofra Systembauweise. Dabei werden die vom Architekten geplanten Gebäude am Computer in sog. Systemeinheiten unterteilt, die in großen Industriehallen weitgehend vorgefertigt werden. Die dadurch wetterunabhängige Errichtung der Gebäude vor Ort ermöglicht extrem kurze Bauzeiten. Bei niedrigen Baukosten werden außerdem höchste technische Anforderungen erfüllt und der Unterbringungsstandard ist oft sogar besser als in den Bestandsgebäuden, die nicht selten noch aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg stammen und hoffnungslos veraltete Standards aufweisen.



Für jede Form der Hochleistungsmedizin stellt Ofra die erforderliche Haustechnik bereit.

Der Bedarf ist riesig, der Zeitdruck hoch, und die Kassen sind leer – so das gegenwärtige Szenario, wenn es um Baumaßnahmen im Krankenhausbereich geht. Die Baufirma Ofra Generalbau, die sich sowohl im Bereich von Krankenhaus-Neubauten als auch Interimslösungen mit ihrer firmenspezifischen Systembauweise etablieren konnte, ist mit dieser Problematik bestens vertraut. Der Autor des nachfolgenden Artikels, Dipl.-Ing. Helmut Bößmann, ist Geschäftsführer der Beverunger Bauunternehmung, die sich im Laufe ihrer fast 60-jährigen Geschichte u. a. auf den Bau von Krankenhausgebäuden spezialisiert hat.



Erweiterungsbau der Klinik für Neurologie und Kinderpsychiatrie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Ein besonderes Plus der modular errichteten Ofra-Gebäude, die ihren steinernen Pendanten an Beständigkeit und Langlebigkeit in nichts nachstehen, ist ihre enorme Flexibilität. Auf Basis von Stahlskeletten gefertigt, benötigen sie keine tragenden Wände. Der Grundriss kann also auf jeder Etage freigestaltet und auch nachträglich jederzeit durch das Verschieben der Innenwände beliebig verändert werden. Genauso einfach können die Systemgebäude bei zunehmendem Platzbedarf um weitere Etagen aufgestockt oder erweitert werden.

Was gerade von Großkliniken häufig genutzt wird, ist die Möglichkeit der Umsetzung. So sollte z.B. ein Interimsgebäude am Hannoveraner Krankenhaus Nordstadt, das von Ofra 2001 für die Unterbringung der Neurologie-Patienten errichtet worden war, zunächst als Ausweichgebäude für

die Chirurgie umgenutzt werden. Für 2009 war dann sogar die Umsetzung an einen anderen Ort auf dem Krankenhausgelände und gleichzeitige Aufstockung vorgesehen.

Ein Szenario, dass gegenwärtig am Asklepios Westklinikum in Hamburg in ähnlicher Weise Realität wird: Im Hamburger Elbvorort Rissen verpflichtete sich Ofra, in nur sieben Wochen 68 bezugsfertige Krankenhausplätze auf insgesamt fast 1.900 m<sup>2</sup> Gebäudefläche zur Verfügung zu stellen. Eine einstöckige Tagesklinik mit 20 Plätzen sowie ein zweistöckiges Gebäude für die Psychiatrie mit 68 Betten werden zurzeit errichtet. Bei beiden Gebäuden handelt es sich um Interimsgebäude, die – so ein zusätzlicher Pluspunkt für die Ofra-Systembauweise – auch noch nachtraglich unproblematisch zu einem Festgebäude umgebaut werden können.

Während die Tagesklinik mit rund 600 m<sup>2</sup> Nutzfläche nach 39 Monaten demontiert und zur anderweitigen Verwendung zunächst an den Sitz der Herstellerfirma Ofra zurück transportiert wird, sieht die Planung für den 1.237 m<sup>2</sup> fassenden Zweigeschossiger eine neue Nutzung auf dem Krankenhausgelände des Asklepios Westklinikums in Hamburg Rissen vor. In ca. zwei bis drei Jahren wird das Gebäude an einen anderen Standort versetzt und für seine neue Bestimmung umgebaut. Die Kosten für die qualitativ hochwertigen Gebäude können sich sehen lassen: Nicht zuletzt aufgrund der extrem kurzen Bauzeiten beläuft sich der Preis im Fall des Westklinikums auf gerade einmal 975 Euro pro m<sup>2</sup>.

Ofra Generalbau GmbH & Co. KG  
Beverungen  
Tel.: 052 73 / 9 09 - 0  
Fax: 052 73 / 9 09 - 90  
ofra@ofra.de · www.ofra.de